

Das Byzantinische Reich hat seinen Namen von der ehemals griechischen Stadt Byzanz am Bosphorus, die 330 n.Chr. von Kaiser Konstantin zur Hauptstadt des Römischen Reiches erhoben und in Konstantinopel umbenannt wird - heute ist die Stadt türkisch und heißt Istanbul.

Das Oströmische Reich entsteht im Jahr 395 durch die Teilung des römischen Weltreiches in einen westlichen und einen östlichen Staat. Im Weströmischen Reich wird Lateinisch gesprochen, in Byzanz Griechisch. Das Byzantinische Reich umfasst die Länder südlich der Donau, östliche Mittelmeerinseln, Kleinasien (Anatolien) und Ägypten. Als das Weströmische Reich in den Wirren der Völkerwanderung bereits untergegangen ist, lebt mit Byzanz die römische Staatsidee fort, nun verbunden mit dem Christentum.

Seit dem 5. Jh. beginnt sich die byzantinische (orthodoxe) Kirche von der römisch-katholischen Kirche zu entfremden, bis im Jahr 1054 die endgültige Kirchentrennung erfolgt.

Konstantinopel beherrscht lange Zeit den Mittelmeerhandel und gewinnt ungeheure Reichtümer. Erst ein Jahrtausend nach dem Untergang Westroms verfällt auch das Byzantinische Reich. Nachdem es sich jahrhundertlang gegen islamische Völker behauptet hat, erliegt es 1453 dem Ansturm der Türken.



Die Kuppelbasilika „Hagia Sophia“ (Heilige Weisheit) war das Zentrum der orthodoxen Kirche, wurde 1453 zur Moschee und ist heute ein Museum und das Wahrzeichen von Istanbul.



Kaiser **Justinian** und Kaiserin **Theodora** (Mosaikausschnitt von Ravenna) Vor allem während ihrer Regierungszeit 527-565 gelangte das Byzantinische Reich zu großen politischen Erfolgen und künstlerischen Leistungen. Justinian führte viele Kriege, aber seine bedeutendste Leistung war der Gesetzeskodex. Um zu demonstrieren, dass er das Oberhaupt der Kirche war, baute er die Hagia Sophia.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Gleichzeitig mit dem Niedergang Roms wuchs die Macht Konstantinopels. Die Byzantiner betrachteten sich nicht **nur als Erben des Römischen Imperiums, sondern auch als Bewahrer des Christentums**, denn die Päpste in Rom hatten damals noch keine weltliche Macht. „**Orthodox**“ bedeutet „rechtgläubig“.

Im sechsten Jahrhundert reichte das Byzantinische Reich unter **Kaiser Justinian**, der auch durch seine Justizreform berühmt werden sollte, bis

weit nach Westen (es schloss Teile Italiens und Spaniens ein) und im Osten bis Persien. Aber im nächsten Jahrhundert ging viel davon wieder verloren. Das ganze Reich war gefährdet, doch durch die Feldzüge des Generals Heraklios (eines späteren Kaisers) wurde es gerettet.

Byzanz hatte überall Feinde: die Hunnen, die Goten, slawische Stämme. **Im siebten Jahrhundert schon hatten die Kriege gegen die Mohammedaner begonnen, erst gegen die Araber, dann gegen die Türken.** Während dieser Zeit wurde das Reich immer wieder erneuert und vergrößert, aber das schuf neue Feinde an den Grenzen.



Das Griechische Feuer im Einsatz vor Konstantinopel, zeitgenössische Darstellung

Um 678 war es zu einer ersten **Belagerung Konstantinopels** durch die Araber gekommen, die aber durch den Einsatz des sogenannten Griechischen Feuers, das sogar auf dem Wasser brannte, zurückgeschlagen werden konnten.

Nach der schweren Niederlage gegen den türkischen Stamm der **Seldschuken** im Jahr 1071 verfiel das Byzantinische Reich und schrumpfte auf einen Bruchteil seiner einstigen Größe.

Im Jahr 1202 waren es die **Kreuzfahrer** (Ritter aus Frankreich, England und Deutschland auf dem Weg nach Jerusalem), die Konstantinopel erstürmten, plünderten und „im Namen des Herrn“ zweitausend Griechen niedermetzten, Kunstschatze raubten oder zerstörten. Die Mauern von Konstantinopel hielten den ständigen Angriffen der Mohammedaner stand, **bis 1453 die osmanischen Türken die Stadt eroberten.**

In Byzanz gab es keinen Papst. Der Kaiser war gleichzeitig Oberhaupt der Kirche. So waren Religion und Politik untrennbar verbunden. Das war einer der Gründe für das **Schisma (Kirchenspaltung) von 1054** in eine westliche (römische) und eine östliche (orthodoxe) Kirche.

Die byzantinische Politik war extrem kompliziert. Man erregte sich leidenschaftlich über Dinge, die wir als nebensächlich abtun würden. Interne Streitigkeiten schwächten das Reich.

Die byzantinische Kunst wurde aus dem Westen und aus dem Osten beeinflusst. **Byzanz seinerseits beeinflusste den Westen.** Uns ist ein großer Teil der antiken Literatur dank byzantinischen Schriftstellern überliefert.



Die Eroberung Konstantinopels durch die Türken 1453 war das Ende des Oströmischen Reiches. Kupferstich von Matthaeus Merian d.Ä. (1593-1650)

Die byzantinische Kunst ist fast ausschließlich **religiöse Kunst.**

Ein einprägsamer, flacher und abstrakter Stil entwickelte sich. **Personen wurden in leuchtenden Farben vor ornamentiertem Hintergrund dargestellt.** Der Stil wirkte bis nach Irland und ist noch in den Werken des großen spanischen Künstlers El Greco in der späten Renaissance zu spüren.

Der Westen verdankt Byzanz auch den wichtigen **Justinianischen Gesetzeskodex.** Viel Wissen haben wir nur dank den byzantinischen Kopisten antiker Manuskripte.

Der **Fall von Konstantinopel 1453** bedeutete nicht das Ende byzantinischer Tradition. Viele Gelehrte flohen damals nach Italien, was zuerst die italienische, dann auch eine europäische **Renaissance** einleitete: eine Wiedergeburt des Wissens, der Kunst und der Kultur der Römer und Griechen nach dem „finsternen“ Mittelalter.

Die byzantinische Tradition lebte auch unter den Slawen weiter, besonders unter den **Russen.** Diese hatten im 11. Jh. den **orthodoxen Glauben** angenommen, als eine Schwester des byzantinischen Kaisers Basilius II. mit den Prinzen Vladimir von Kiew verheiratet wurde. Wer heute die prunkvollen byzantinischen Rituale erleben will, besucht eine Kirche in Kiew oder Moskau.

Die folgenden Sätze beziehen sich auf das Oströmische Reich und die Stadt Byzanz. Wie muss der Satz beendet werden, damit er einen richtigen Sinn gibt? Unterstreiche jeweils die bessere Variante:

Istanbul, liegt in Anatolien, und damit in Asien, aber auch in Thrakien, und damit in Europa,

- und die Stadt ist heute die Hauptstadt der Türkei.

- wobei Thrakien die historische Bezeichnung für eine Landschaft auf der östlichen Balkanhalbinsel ist, die heute zu den Staaten Bulgarien, Griechenland und Türkei gehört.

Istanbul hieß in der Antike Byzanz, dann Konstantinopel und seit 1930 nun Istanbul,

- doch viele Leute sagen auch Ankara, weil es eine Hafenstadt ist, wo Schiffe ankern.

- und wenn man vom Mittelalter spricht, kann man auch Ostrom sagen.

Bis die Türken im Jahre 1453 Konstantinopel eroberten,

- war die Amtssprache der Stadt Griechisch.

- war Byzanz eine Demokratie gewesen.



Hl. Theodor auf einer Gürtelschnalle aus Byzanz, 12. Jh.

Das Wort „Schisma“ bedeutet Kirchenspaltung, und meist bezieht es sich

- auf die Trennung des römisch-katholischen Glaubens von der griechisch-orthodoxen Kirche im Jahr 1054.

- auf die Trennung des christlichen Glaubens von der mosaisch-jüdischen Religion in der Antike.

Die türkische Fürstendynastie des 12. Jahrhunderts, die über ein Reich herrschte, das sich über Mittelasien, den Iran, Irak, Syrien, Anatolien und Teile der arabischen Halbinsel erstreckte, das waren

- die Seldschuken, die den Heeren des Oströmischen Reiches eine schwere Niederlage bereiteten.

- die Hunnen, die immer wieder nach Westen vorstießen, wobei sie im Oströmischen Reich mit bis anhin unbekannter Reiterkampftechnik Angst und Schrecken verbreiteten.

Der Niedergang des Byzantinischen Reichs nach dem Vierten Kreuzzug bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken führte dazu, dass griechische Gelehrte nach Italien kamen, die das Wissen über die Kultur der griechischen Antike mitbrachten, welches im Byzantinischen Reich nach dem Untergang Westroms nahezu 1000 Jahre lang konserviert worden war;

- doch inzwischen war dieses Wissen in Westeuropa längst veraltet und lockte keinen müden Hund hinter dem Ofen hervor.

- diese Gelehrten lösten sozusagen die Renaissance aus, das heißt, die Wiedergeburt der Antike in Westeuropa.

Der Codex Iustinianus ist ein bürgerliches Gesetzbuch, das von Kaiser Justinian 528 n. Chr. in Auftrag gegeben wurde, wobei er anordnete, alle noch geltenden Kaisergesetze zusammenzustellen, zu kürzen, anzupassen und zu aktualisieren,

- um so das spätantike Rechtswesen zu modernisieren und zu vereinheitlichen.

- um damit die rechtlose Gesellschaft der Antike weiter knechten zu können.

Das Zentrum der oströmischen orthodoxen Kirche war die „Hagia Sophia“ in Konstantinopel,

- eine kleine Kapelle, die der Kaiserin Sophia gewidmet war.

- die Basilika der „Heiligen Weisheit“ mit einer monumentalen Kuppel über einem riesigen Innenraum.

Das gesellschaftliche Leben in Byzanz erschien den Besuchern aus dem Westen kompliziert,

- weil es ohne klare soziale Gesellschaftsschichten war und einem gleichmacherischen Einheitsbrei glich.

- als geprägt von verschwenderischem Luxus, kirchlichem und höfischem Prunk sowie mörderischen Intrigen.

Die byzantinische Kunst überdauerte den Fall von Konstantinopel, beeinflusste die Kunst der Renaissance und

- ist noch heute tief verwurzelt in der orthodoxen Kirche Osteuropas, z. B. in der Ikonenmalerei.

- lebte mit der modernen Malerei, insbesondere dem Expressionismus, dem Dadaismus und Picassos Kubismus wieder auf.